



Internationale Fachkräfte am südlichen Oberrhein

Eine quantitative Analyse

Vorwort

Der südliche Oberrhein ist seit vielen Jahrzehnten eine Region mit starker Zuwanderung. Ein seit 1961 fast durchgehend positiver Wanderungssaldo spricht für die Attraktivität der Region als Lebens- und Arbeitsort.

Diese Attraktivität übt auch auf Fachkräfte aus dem Ausland seit langem eine hohe Anziehungskraft aus. Im Zuge des demografischen Wandels und des damit einhergehenden Fachkräftemangels erhält die Herausforderung, ausländische Fachkräfte für den Oberrhein zu gewinnen in den kommenden Jahren nochmals eine deutlich größere Bedeutung. Dies hat die IHK Südlicher Oberrhein zum Anlass genommen, die heterogene Gruppe der internationalen Fachkräfte und Auszubildenden, die am südlichen Oberrhein einer Beschäftigung nachgehen, genauer zu untersuchen. Woher kommen unsere internationalen Fachkräfte? In welchen Branchen arbeiten sie? Welche Entwicklungen gab es in den letzten Jahren? Auf diese Fragen liefert die vorliegende Studie tiefere Erkenntnisse.

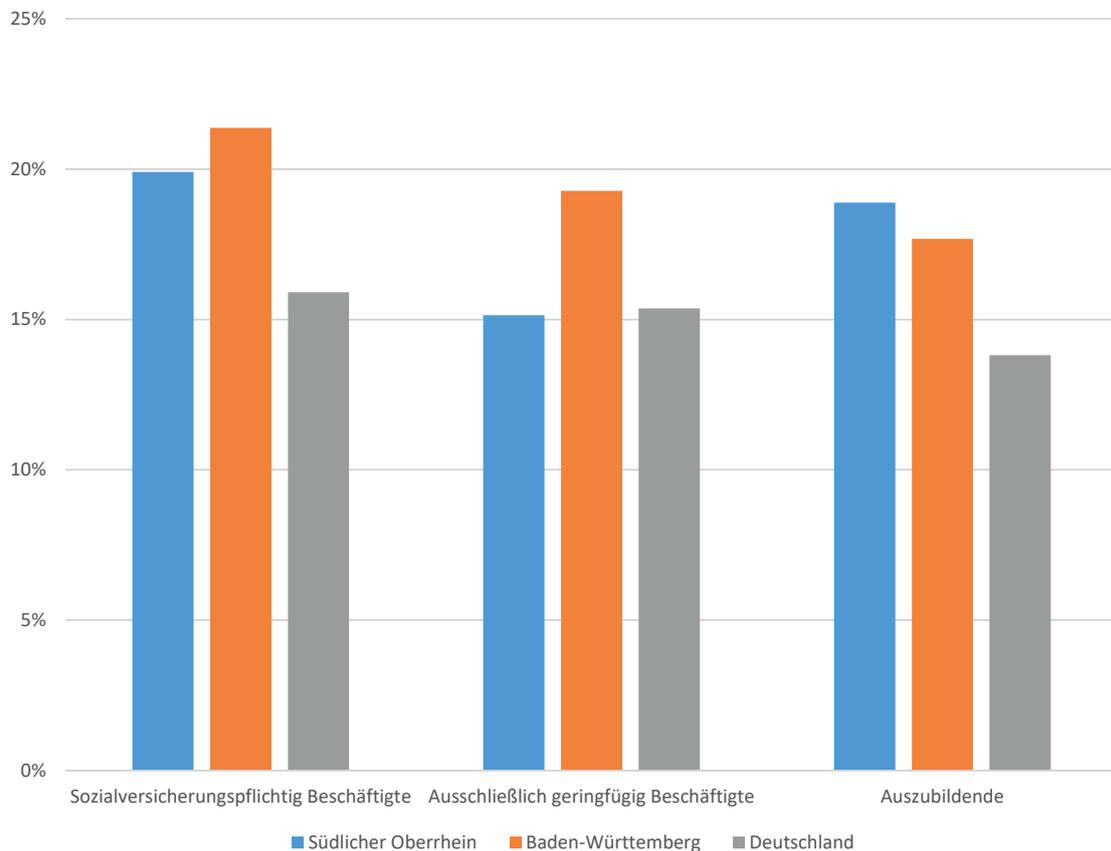


Ausländische Fachkräfte am südlichen Oberrhein

Zunächst empfiehlt es sich, sich einen quantitativen Überblick über die am südlichen Oberrhein arbeitenden internationalen Fachkräfte zu verschaffen. Von den 467.705 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten insgesamt 77.635 Personen eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft, was einem Anteil von 19,9 Prozent entspricht.

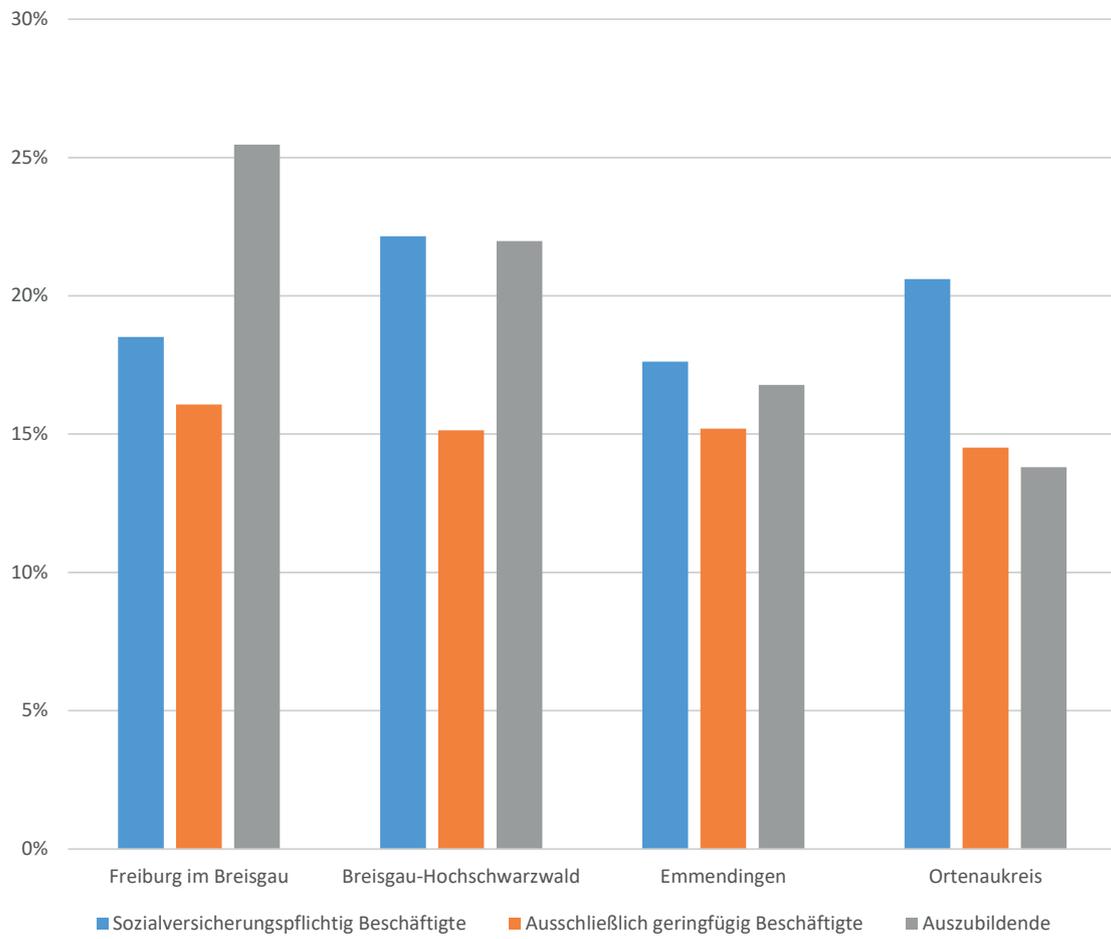
Damit liegt diese Quote etwas niedriger als in Baden-Württemberg (21,4 Prozent) insgesamt, aber deutlich über dem Bundesschnitt von 15,9 Prozent. Bei den ausschließlich geringfügig Beschäftigten liegt sie bei nur 15,1 Prozent. Bemerkenswert ist, dass der Anteil internationaler Auszubildender mit 18,9 Prozent am südlichen Oberrhein sowohl höher als der Landes- als auch der Bundesschnitt ist.

Relativer Anteil ausländischer Fachkräfte

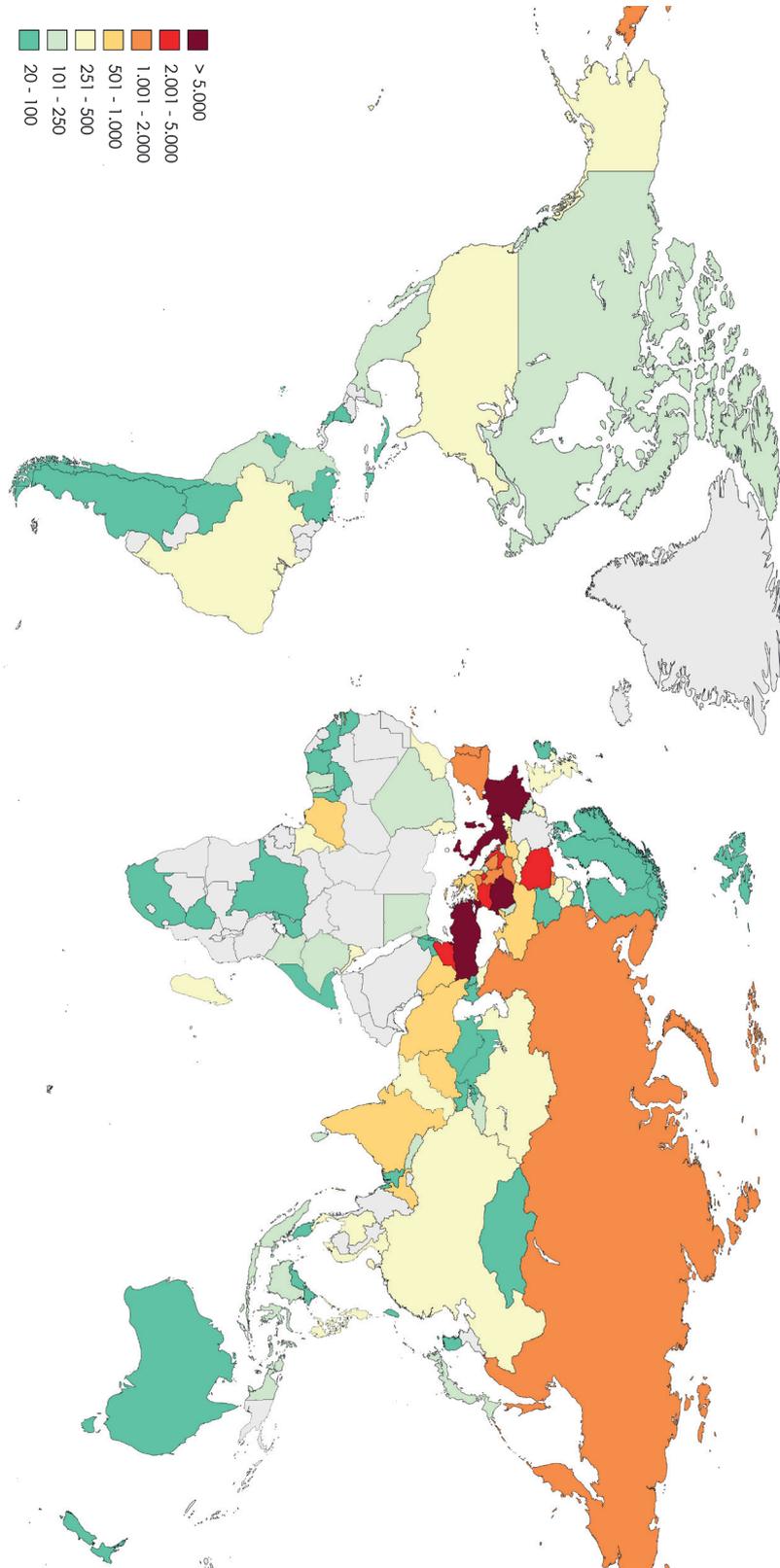


Zwischen den verschiedenen Kreisen des Kammergebiets lassen sich kaum strukturelle Unterschiede ausmachen. Während der Anteil der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald und dem Ortenaukreis am höchsten ist, sticht bei den ausländischen Auszubildenden vor allem die Stadt Freiburg mit einem Anteil von 25,5 Prozent hervor.

Relativer Anteil ausländischer Fachkräfte



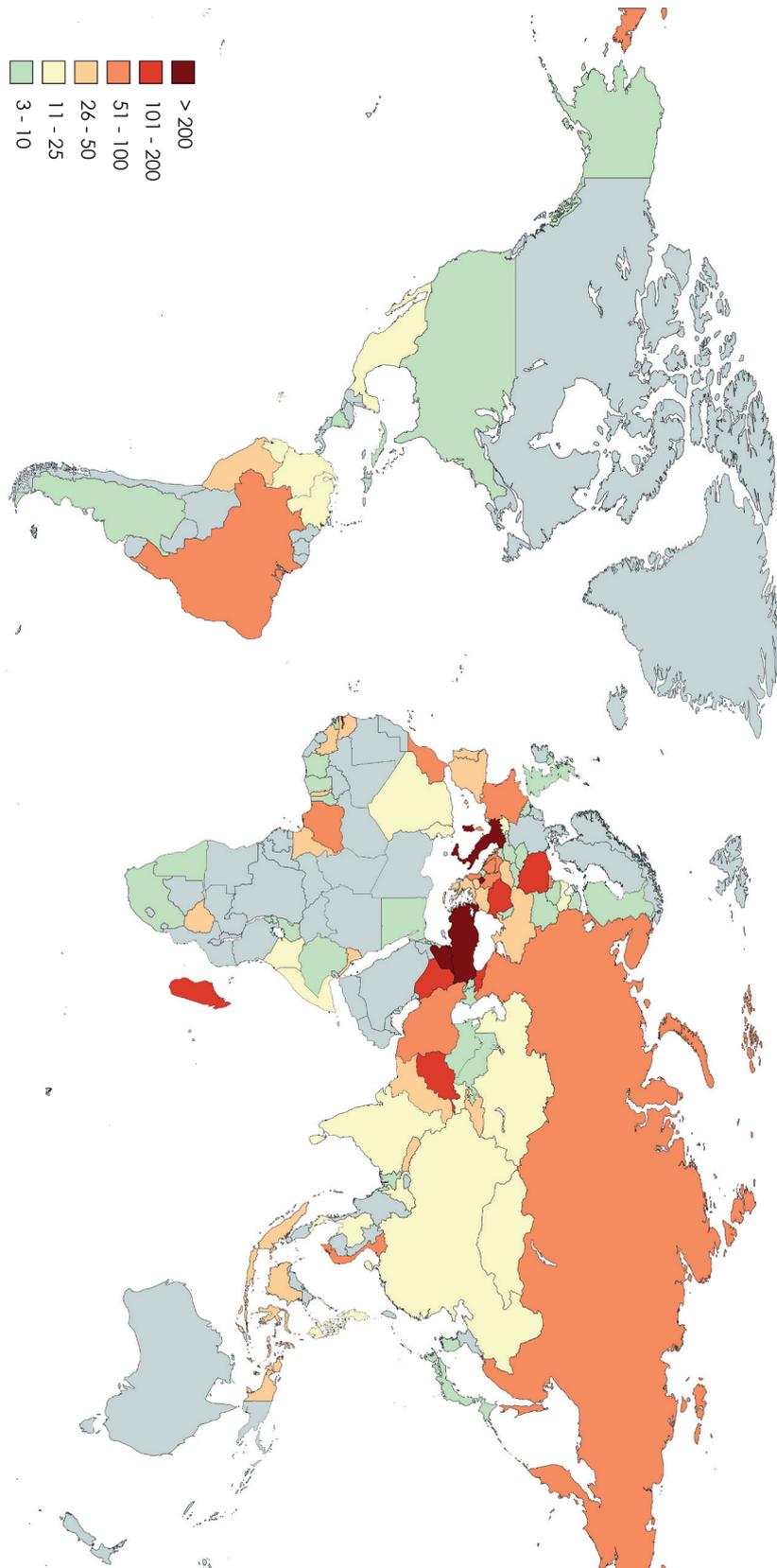
Herkunftsländer ausländischer sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (Anzahl)



Hinter diesen Zahlen verbergen sich aber Menschen ganz verschiedener Herkunftsregionen. Darum lohnt ein Blick auf die einzelnen Herkunftsländer der Fachkräfte. Ihre Anzahl wurde auf einer Weltkarte abgetragen. Dabei zeigen sich erste Schwerpunkte.

Vier Herkunftsländer weisen eine Anzahl von mehr als 5.000 Fachkräften am südlichen Oberrhein auf. An der Spitze steht dabei Frankreich mit 11.813 Fachkräften, die am südlichen Oberrhein arbeiten, wobei der weit überwiegende Teil hierbei auf Grenzpendler entfällt. Mit Rumänien liegt auf Platz 2 mit 9.835 Beschäftigten ein Land, aus dem es erst im Zuge der EU-Osterweiterung zu größeren Wanderungsbewegungen nach Deutschland gekommen ist. Mit Italien und der Türkei folgen dann mit jeweils knapp über 5.000 Beschäftigten zwei Länder, aus denen es schon zu Zeiten des deutschen Wirtschaftswunders der 1950er und 1960er Jahre starke Wanderungsbewegungen nach Deutschland gab. Insgesamt sind es Menschen aus 176 Ländern der Erde, die am südlichen Oberrhein einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen.

Herkunftsländer ausländischer Auszubildender (Anzahl)

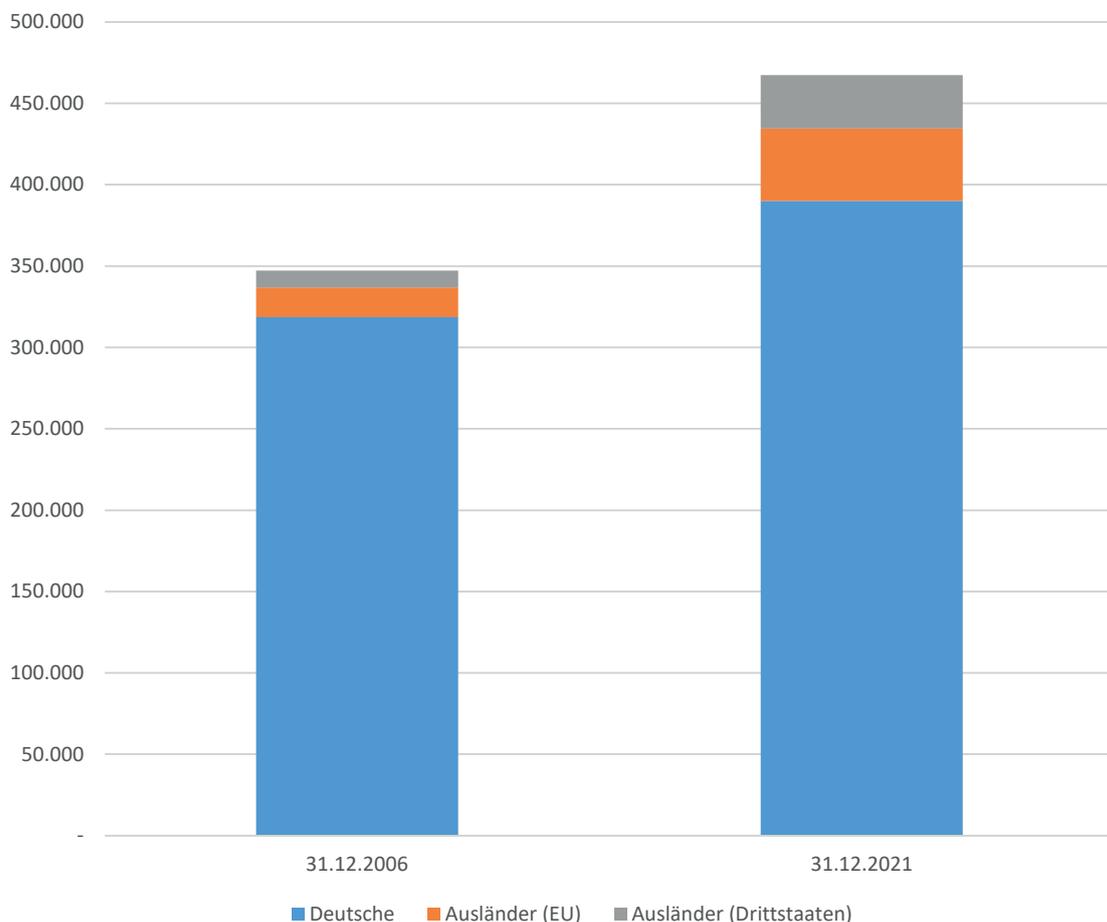


Ähnlich vielfältig ist das Bild bei den Auszubildenden am südlichen Oberrhein, auch wenn sich hier teilweise andere Länder auf den ersten Plätzen wiederfinden. Mit 291 Auszubildenden stand im Jahr 2021 Syrien als Herkunftsland internationaler Auszubildender an der Spitze. Auf den folgenden Plätzen fanden sich mit knapp über 200 Auszubildenden die Länder Türkei, Kosovo und Italien wieder. Dies zeigt auch, dass sich hinter diesen Statistiken nicht immer eine direkte Migrationsbewegung verbirgt. Oftmals kann es auch sein, dass Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft schon lange am südlichen Oberrhein leben, aber sich entschlossen haben, weiterhin diese Staatsbürgerschaft zu behalten. Insgesamt sind es junge Menschen aus 129 Ländern der Erde, die einen Ausbildungsplatz am südlichen Oberrhein gefunden haben.

Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Neben diesen statischen Größen verdient aber vor allem auch die Entwicklung der letzten Jahre einen genaueren Blick. In den vergangenen fünfzehn Jahren hat sich der südliche Oberrhein demografisch und wirtschaftlich sehr dynamisch entwickelt. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kammerbezirk von 347.455 im Jahr 2006 auf 467.705 im Jahr 2021 gestiegen. Dies war nur möglich, weil es einen starken Zuzug aus dem In- und Ausland gab. Dabei ist der Zuwachs in absoluten Zahlen bei den deutschen Arbeitnehmern mit 71.522 gegenüber 48.728 bei den ausländischen Arbeitnehmern größer. Relativ gesehen aber hat sich die Zahl der deutschen Beschäftigten nur um 22 Prozent erhöht, während sich jene der ausländischen Beschäftigten mit einem Wachstum von 169 Prozent mehr als verdoppelt hat.

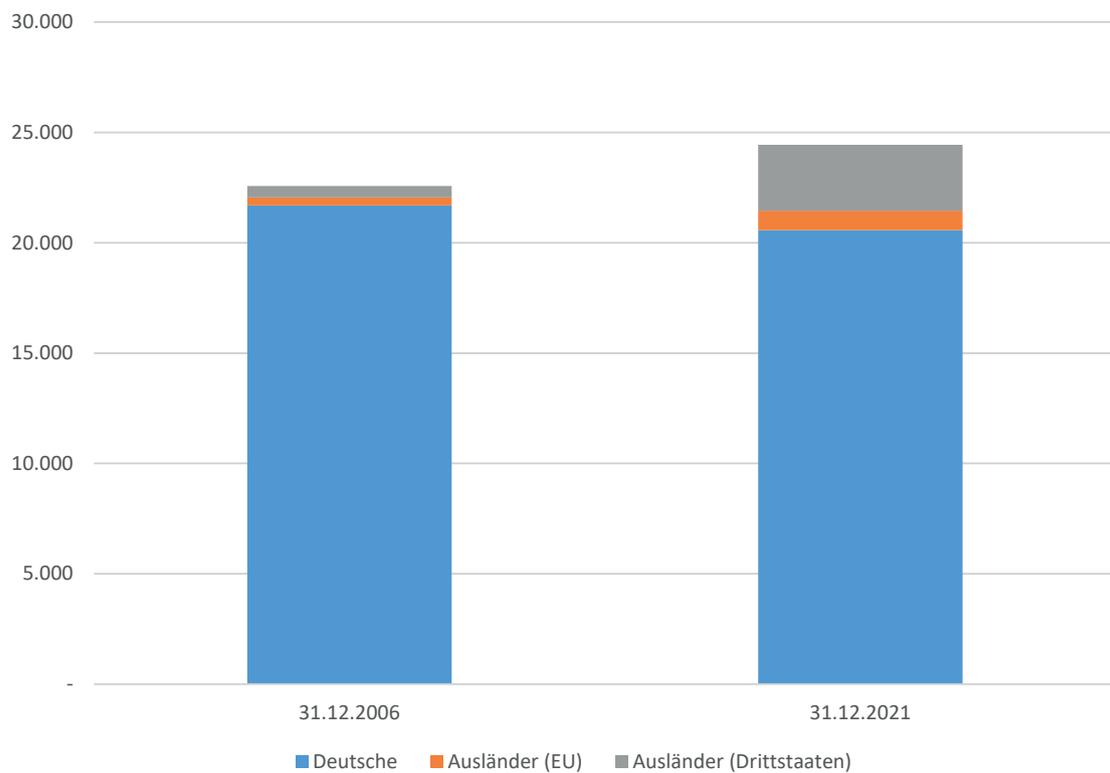
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am südlichen Oberrhein



Entwicklung der Zahl der Auszubildenden

Auch bei den Zahlen der Auszubildenden zeigt sich ein ähnlicher Trend. Hier ist die Zahl der deutschen Auszubildenden sogar in den vergangenen Jahren um 5 Prozent zurückgegangen. Machten 2006 noch 21.694 deutsche Jugendliche eine Ausbildung am südlichen Oberrhein, so waren es im Jahr 2021 nur noch 20.575. Demgegenüber hat die Zahl der ausländischen Auszubildenden rasant zugenommen. Im Jahr 2006 gab es gerade einmal 895 von ihnen, 15 Jahre später waren es schon 3.885. Dabei wurden die Zuwächse insbesondere bei jungen Menschen aus Drittstaaten verzeichnet. Ihre Zahl hat sich fast versechsfacht.

Auszubildende am südlichen Oberrhein

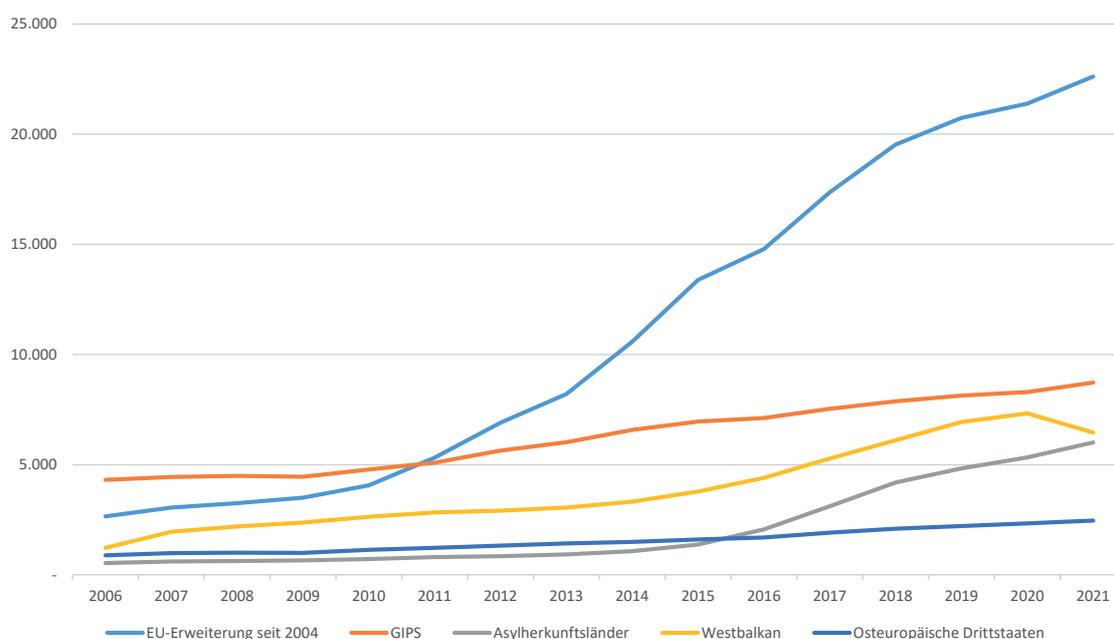


Entwicklung Beschäftigter und Auszubildender nach Herkunftsregionen

Um die Entwicklung der letzten fünfzehn Jahre noch besser zu verstehen, empfiehlt es sich, die Herkunftsländer der Fachkräfte noch stärker zu differenzieren. In der amtlichen Statistik werden die am stärksten vertretenen Herkunftsländer anhand gemeinsamer Merkmale in verschiedene Gruppen eingeteilt. Dabei zeigt sich, dass viele Fachkräfte, die in den letzten Jahren eine Arbeit am südlichen Oberrhein aufgenommen haben, aus jenen Ländern stammen, die seit 2004 der Europäischen Union beigetreten sind. Ihre Zahl hat sich von 2.649 im Jahr 2006 auf 22.618 im Jahr 2021 erhöht. Dabei entwickelte sich insbesondere ab 2011, als die Einschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit für die Menschen dieser Länder fielen, eine hohe Dynamik.

An diese Dynamik kommt die Gruppe der GIPS-Länder nicht heran. Im Zuge der Euro-Krise und der vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit in Südeuropa wurde medial über eine starke Zuwanderung aus diesen Ländern spekuliert. Diese lässt sich durchaus an den Beschäftigtenzahlen ablesen, fällt aber weit geringer aus als bei den EU-Beitrittskandidaten von 2004. So arbeiteten im Jahr 2021 8.725 Menschen aus Griechenland, Italien, Portugal und Spanien am südlichen Oberrhein und damit 4.410 Menschen mehr als im Jahr 2006.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Herkunftsregion



¹GIPS: Griechenland, Italien, Portugal, Spanien

Asylherkunftsländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Somalia, Syrien

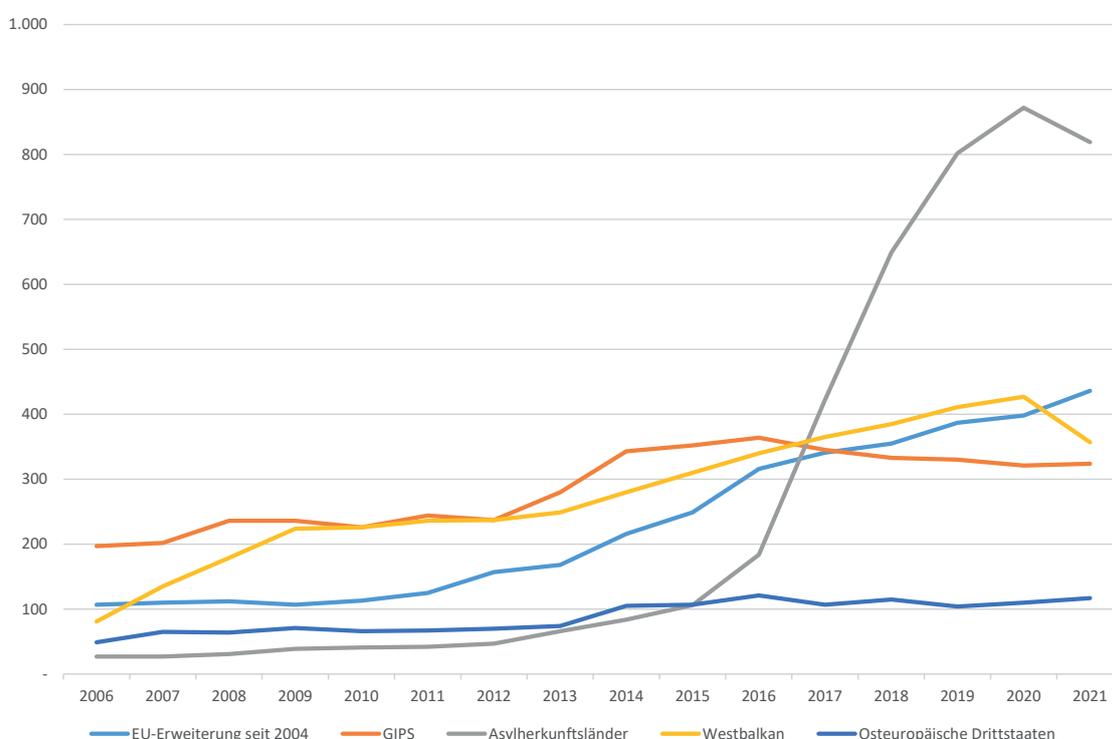
Westbalkan: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro, Serbien

Osteuropäische Drittstaaten: Moldau, Russland, Ukraine, Weißrussland

Starke Zuwächse verzeichnet auch die Gruppe der Westbalkanländer. Bei diesen Herkunftsländern ist die Zahl der Beschäftigten von 1.222 auf 6.462 gestiegen. Ins Auge fällt aber darüber hinaus vor allem noch die Entwicklung bei den Asylherkunftsländern in den vergangenen sieben Jahren. 2014 gab es lediglich 1.078 Beschäftigte aus diesen Ländern am südlichen Oberrhein, im Jahr 2021 waren es bereits 6.008. Dies zeigt, dass auch diese Menschen zunehmend auf dem hiesigen Arbeitsmarkt Fuß fassen.

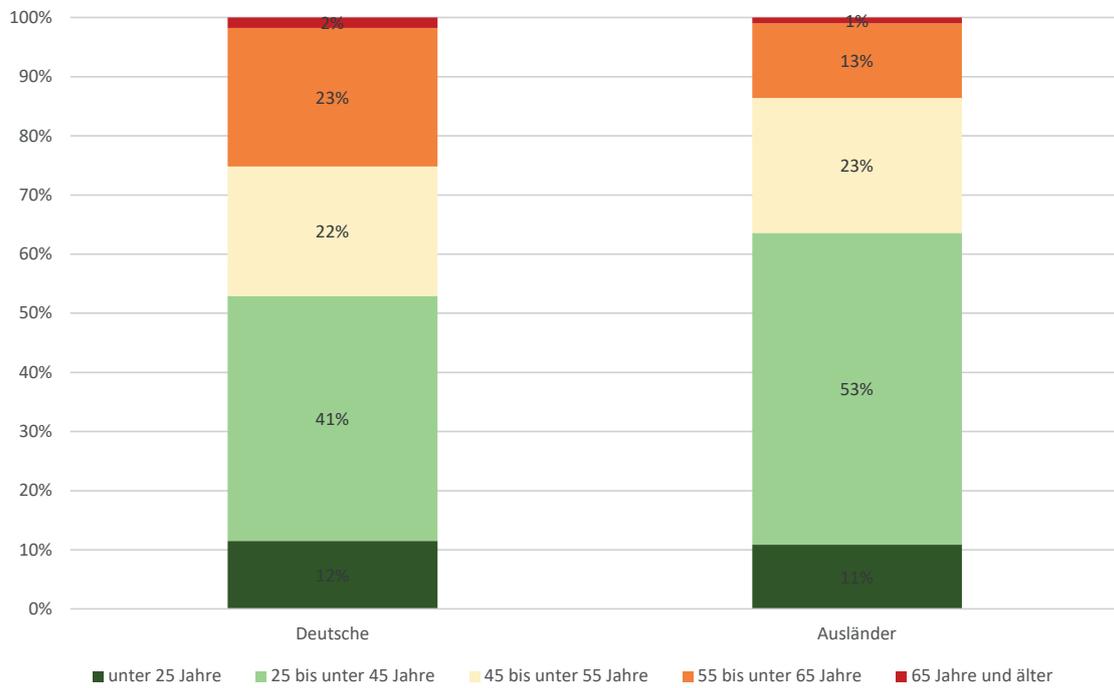
Die osteuropäischen Drittstaaten, zu denen auch die Ukraine gezählt wird, zeigen bisher noch geringere Wachstumsraten. Hier stieg die Zahl der Beschäftigten seit 2006 von 884 auf 2.466 Personen. Als Folge des Einmarsches Russlands in die Ukraine ist jedoch anzunehmen, dass sich insbesondere die Zahl der ukrainischen Beschäftigten am südlichen Oberrhein im Laufe des Jahres 2022 bereits erhöht hat und weiter steigen wird.

Auszubildende nach Herkunftsregion



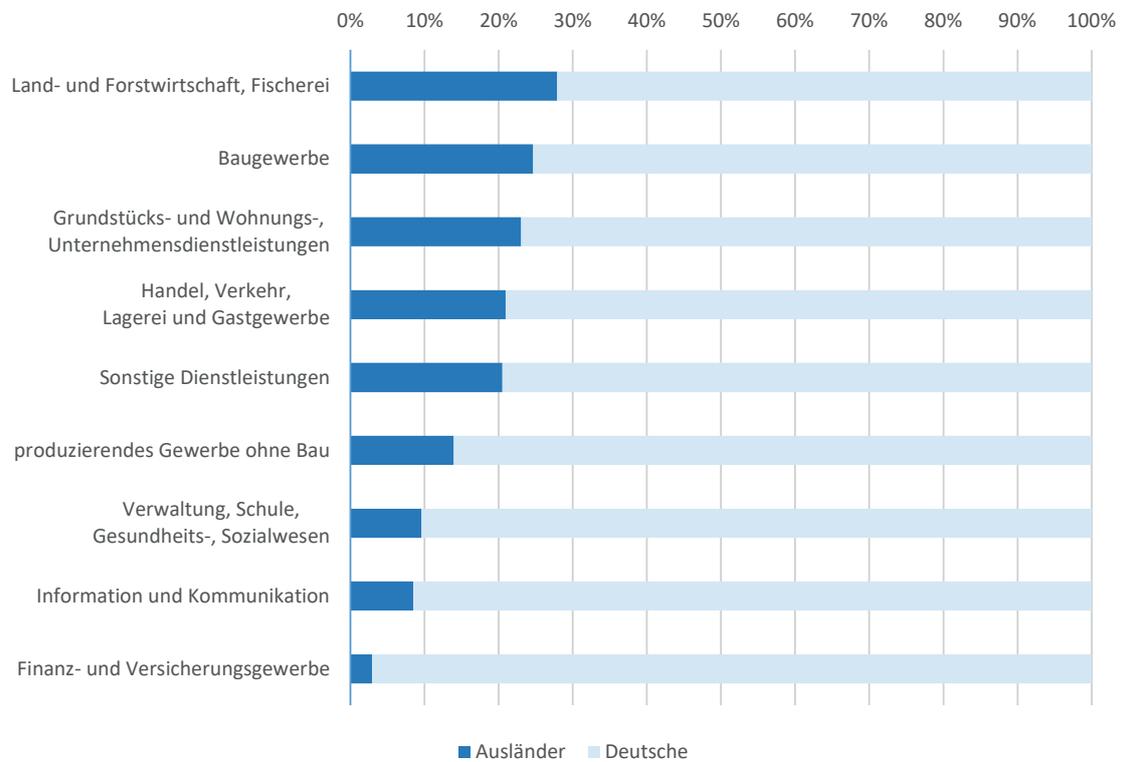
Bei der Entwicklung der Auszubildendenzahlen zeigt sich ein etwas anderes Bild. Zwar hat sich die Zahl der Auszubildenden aus den EU-Beitrittsländern auch hier von 107 auf 436 in fünfzehn Jahren stark erhöht und auch die anderen Ländergruppen zeigen durchaus beachtliches Wachstum auf. In den Schatten gestellt werden diese Zahlen aber durch die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden aus den Asylherkunftsländern. Sie steigen von nur 27 im Jahr 2006 auf 819 im Jahr 2021 an. Hierin spiegelt sich die starke Migration junger Menschen aus diesen Ländern nach Deutschland vor allem seit 2015. Gerade eine berufliche Ausbildung bietet diesen Menschen eine große Chance, sich auf dem deutschen Arbeitsmarkt nachhaltig zu etablieren.

Altersstruktur sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



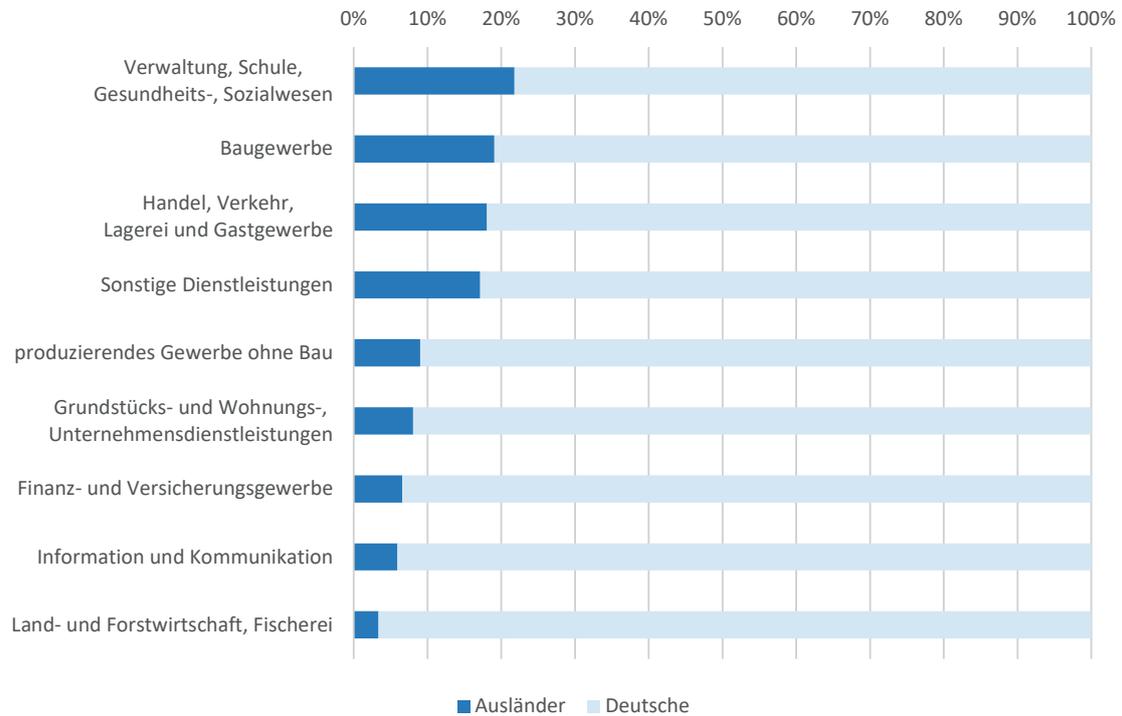
Dass Migration ein Schlüssel sein kann, die Folgen des demografischen Wandels für den deutschen Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme abzufedern, zeigt auch eine Analyse der Altersstruktur der internationalen Fachkräfte. Während bei den deutschen Beschäftigten am südlichen Oberrhein ein Viertel bereits 55 Jahre oder älter ist, liegt dieser Anteil bei ausländischen Beschäftigten bei gerade einmal 14 Prozent. 64 Prozent aller ausländischen Beschäftigten haben hingegen noch nicht das 45. Lebensjahr überschritten.

Anteil der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Branchen



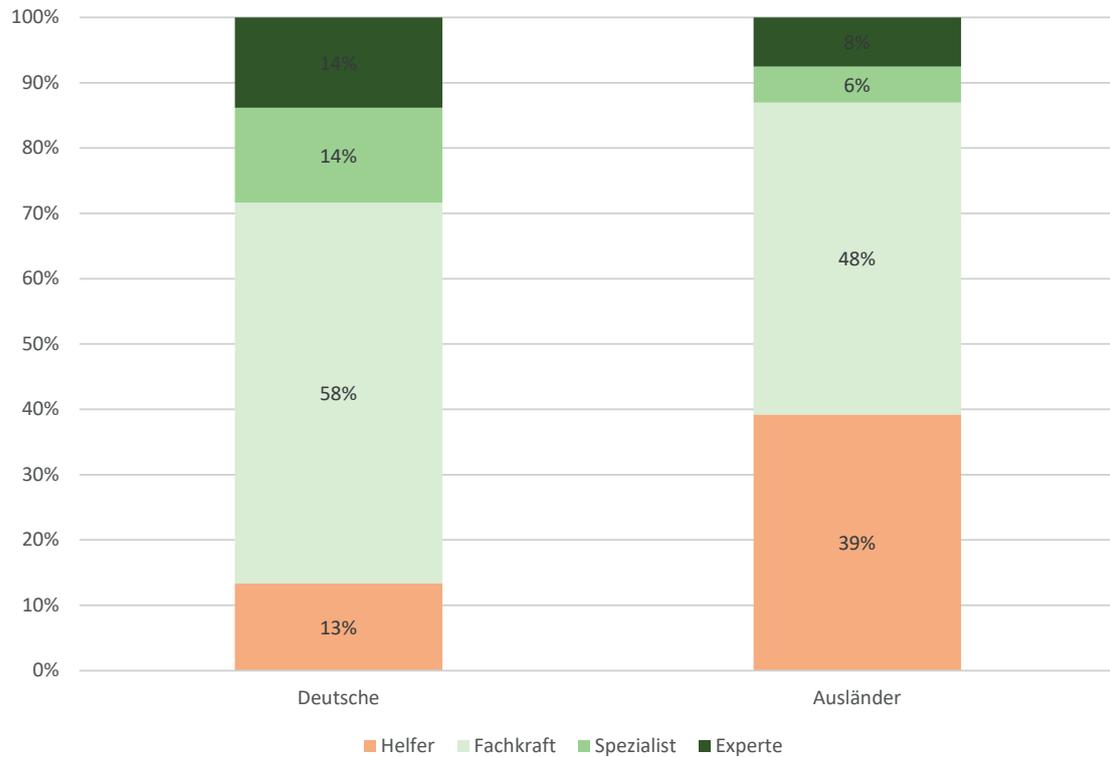
Betrachtet man die Anteile ausländischer Fachkräfte in verschiedenen Branchen, lassen sich ebenfalls Unterschiede erkennen. Am höchsten liegt der Anteil ausländischer Beschäftigter in der Land- und Forstwirtschaft mit 28 Prozent. Auch das Baugewerbe und das Grundstücks- und Wohnungswesen weisen mit 25 bzw. 23 Prozent einen überdurchschnittlich hohen Anteil auf. Demgegenüber landet das Finanz- und Versicherungsgewerbe mit nur 3 Prozent auf dem letzten Platz der betrachteten Branchen.

Anteil der ausländischen Auszubildenden nach Branchen



Überraschend ist, dass sich im Bereich der beruflichen Ausbildungen ein völlig anderes Bild zeigt. Hier landet die Land- und Forstwirtschaft mit einem Anteil ausländischer Auszubildender von nur 3 Prozent auf dem letzten Platz. Besonders punkten können bei jungen Menschen hingegen die Branchen Gesundheits- und Sozialwesen, das Baugewerbe sowie die Bereiche Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Hier liegt der Anteil ausländischer Auszubildender bei 18 Prozent oder mehr.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Anforderungsniveau ihrer Tätigkeit

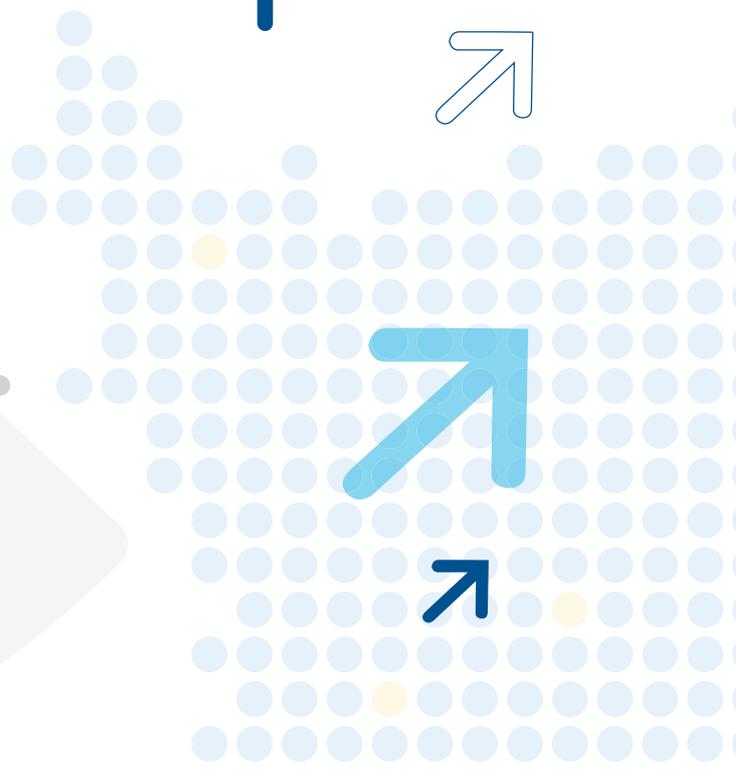
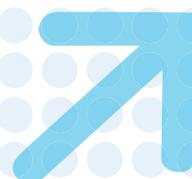


Ein oftmals diskutierter Aspekt bei Arbeitsmigration ist das Qualifikationsniveau. Leider kann dieses mit Blick auf die Beschäftigten am südlichen Oberrhein statistisch nur unzureichend ausgewertet werden, da Qualifikationen zwischen Deutschland und dem Ausland oftmals nicht vergleichbar sind. Im Rahmen der amtlichen Statistik wird jedoch eine Einordnung der ausgeübten Tätigkeit vorgenommen, die eine Annäherung an diese Frage erlaubt. So zeigt sich, dass der Anteil der ausländischen Beschäftigten, die eine Hilfstätigkeit ausüben, mit 39 Prozent überproportional hoch ist. Auf der anderen Seite stehen aber wiederum 61 Prozent der Beschäftigten die als Fachkraft, Spezialist oder Experte ihre Tätigkeit nachgehen. Auch zu beachten ist bei der Interpretation der Zahlen die Heterogenität der betrachteten Gruppe und ihrer Migrationsgeschichte. Hinzu kommt, dass ein großer Anteil der ausländischen Beschäftigten jünger ist und weniger lange auf dem deutschen Arbeitsmarkt tätig ist, so dass zu erwarten ist, dass der Anteil jener, die eine qualifizierte Tätigkeit nachgehen, in den kommenden Jahren weiter steigen wird.

Ausblick

Die vorliegende Analyse hat gezeigt, wie stark internationale Fachkräfte in den vergangenen fünfzehn Jahren am südlichen Oberrhein an Bedeutung gewonnen haben. Jeder fünfte Mitarbeiter in den Unternehmen der Region hat bereits eine andere Staatsbürgerschaft als die deutsche, ebenso fast jeder fünfte Auszubildende. Für die Unternehmen bedeutet dies auf der einen Seite eine Herausforderung im Integrationsprozess auf der anderen Seite aber auch einen großen Gewinn. Denn das starke Wirtschaftswachstum dieser Jahre wäre ohne die Leistungen internationaler Fachkräfte kaum vorstellbar gewesen.

Die kommenden Jahre werden neue Herausforderungen für die Unternehmen bereithalten. Zum einen nimmt der demografische Wandel in Deutschland derzeit an Fahrt auf, denn die stark besetzte Bevölkerungskohorte der Baby Boomer Generation erreicht nun das Rentenalter. Zum anderen zeigen sich in vielen Ländern Osteuropas, aus denen in den vergangenen Jahren ein großer Teil der Fachkräfte zugewandert ist, auch erste Anzeichen einer Verknappung des Fachkräfteangebots. Im Verbund mit den in diesen Ländern steigenden Löhnen dürfte die Neigung, nach Deutschland auszuwandern bei den Bewohnern dieser Länder in Zukunft abnehmen. An dieser Stelle ist nun auch die Politik gefragt. Denn die Zuwanderung aus den osteuropäischen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union war nicht zuletzt deshalb ein Erfolg, weil die europäische Arbeitnehmerfreizügigkeit die Arbeitssuche und -aufnahme in Deutschland für diese Menschen entscheidend vereinfacht hat. Diese Chancen müssen wir in Zukunft auch in höherem Maße Menschen aus Drittstaaten geben, damit die Erfolgsgeschichte der internationalen Fachkräfte am südlichen Oberrhein weitergeschrieben werden kann.



Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

Kontakt

Norbert Uphues
Tel: 0761/38 58-117
Fax: 0761/38 58-4 117
norbert.uphues@freiburg.ihk.de

Statistische Informationen

Quelle der Daten: Bundesagentur für Arbeit 2022, Stichtag jeweils 31.12.

Bildnachweis

Foto auf Titelseite: iStock/monkeybusinessimages